!! Tanz-Unterricht !!

Teile hiemit ganz ergebenst mit, daß derselbe Ende August beginnt und wollen weitere Anmeldungen (die Damen bei Frau Lammwirt Schwegler, die Herrn im Gasthaus zum Löwen) gemacht werden. Die Listen sind bei Obigen zum Einzeichnen aufgelegt. Hochachtend z.

Fr. Ehmann, Tanz- & Anstandslehrer.

Volksnahrungsmittel.

Als wirklich billigster Kaffeezusatz empfiehlt sich

Freiburger Früchtenkaffee,

weil derselbe auch mit nur wenig Bohnenkaffee ein gesundes, kräftiges und wohlschmeckendes Getränk von schöner Farbe giebt.

Zu haben in den meisten Spezerei-Handlungen.

Farben,

trocken und in Oel abgerieben, auch zu jedem beliebigen Anstrich fertig gerichtet, ebenso

Leinöl und Terpentinöl

empfiehlt billigst.

Maler Schneider.

Zugleich empfehle auch mein

Lager in Tapeten

wie meine aufs schönste ausgestattete Musterkarten zur gefl. Benützung. Achtungsvollst

der Obige.

Empfehlung!

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich während der Einfuhr der Ernte neben meinem Geschäft eine

Dampf-Dreschmaschine

ausstelle. Dieselbe liefert in einer Stunde das Produkt von 300 Garben in marktfähiger Ware und ist hierbei nur die Beihilfe des Abladens und Aufbindens der Garben erforderlich.

Es werden bei **100 Garben à 6 Pfennige,**
" **300** " " 5 "
über 300 " " 4½ "

in Anrechnung gebracht und lade ich die Herren Interessenten zur Benützung dieser Maschine höflich ein. Hochachtungsvoll:

J. Frech.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan."**

Niederl. bei **Fr. Adam, Consum-Verein, Fr. Oeffinger, J. Veil, Jul. Speidel, Winterbach.**

Mey's Stoffwäsche!

Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden. Im Gebrauch außerordentlich vorteilhaft. Vorrätig bei **Wilh. Lauß.**

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Außerordentliche Reserven: über 5 Millionen Mark. — Versicherungsstand: ca. 42 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern.
In Schorndorf: Chr. Bauerle, Kaufmann.

Lang & Seiz

Königl. Hoflieferanten. Inhaber: F. D. Mäschle.
51 Königsstraße 51 **Stutgart,** gegen d. Legionskaserne.
Gegründet 1848. 9 erste Auszeichnungen.

Ausstattungen,
Betten,
Patent-Bettröste, Matratzen, Bettfedern, Flaum, Stepp-, Wolldecken,
Tafelzeug,
Hausstands- und Badewäsche,
Vorhänge,
Leinen- und Baumwollwaren,
Flanelle, Tricotagen,
Damen- und Herrenwäsche. Kragen und Manschetten.

Bettstellen, für Kinder und Erwachsene.

Muster sowie reich illustrierter Haupt-Katalog franko.

Georg Kalbfell,

Kammacher
gegenüber dem Forsthaus,
empfiehlt sein großes Lager von
Kämmen & Schwämmen
zu billigsten Preisen. Reparaturen werden pünktlich besorgt.

Griechischer Wein:

Marke „Menzer"

Meine **Niederlage** Griechischer Weine in **Schorndorf** bei **Karl Schäfer** a. Marktplatz, Konditorei und Café, empfehle ich dem verehrl. Publikum angelegentlich.

Neckargmünd. J. F. MENZER.
Hoflieferant
Sr. Königlichen Hoheit d. Kronprinzen v. Griechenland
Erstes und ältestes Importhaus Griechischer Weine in Deutschland.

Groß-Heppach.

Welschkornmehl & Welschkornschrot

ist fortwährend zu haben bei
Friedr. Häcker.

Hauptniederl: Eug. Heess, Schorndorf.

Den Habererertrag

von ½ Morgen Acker hat zu verkaufen. Zu erfragen im Anker.

Gesucht wird bis 1. Sept. zur Aushilfe ein

Mädchen oder Frau.

Näh. bei **Fr. Ehmann** b. Wachth.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen u. verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Dresden-Radebeul (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten à St. 50 Pf. in
beiden Apotheken.

Vom Guten d. Beste.
Krimmels Hygiene-Volksgesundheitspfl. m. Ehrendipl. u. silb. Medaille prämiirte L.-Balsam. u. HustenBrust-Bonbons, Syrupe sow. Univ.-Magenbonbons z. leichten Verdauung der Speisen sollten in keinem Hause fehlen. Käuflich in allen Apothek. sow. überall an allen Orten, d. d. Erfinder
Gesetzl. geschützt
Georg Krimmel, Conditor, Calw i/W.
Ehrenmitglied des Weltvereins.

½ Morgen Haber

hat zu verkaufen
Gottlieb Kurz.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pocher & Co. in Herford in Westf.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die **C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.**

Gottesdienste.

Evangelische Kirche.
Am 9. Sonntag nach Trinitatis, (2. August 1896). (Abendmahl).
Vorm. 9 Uhr Predigt. Herr Dekan Hoffmann.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter) Herr Dekan Hoffmann.
Nachm. 2½ Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer Schott.

Katholische Kirche
Herr Kaplan Kirchner.

Nr. 118. 61. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 ₰.

Montag den 3. August 1896.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf.

Bekanntmachung, betr. Uebernahme des ½tigen Aufwands für ortsarme verwahrloste Kinder und ortsarme, in Staats- oder Privatirrenanstalten untergebrachte Geisteskranke auf den Landarmenverband.

Da der Ausschuß der Landarmenbehörde wiederholt die Wahrnehmung gemacht hat, daß von Ortsarmenbehörden des Kreises derartige Aufwendungen erst nach Jahr und Tag beim Landarmenverband zum Ersatz liquidiert werden, so daß in einzelnen Fällen der Ausschuß erst Kenntnis erhielt, nachdem die betreffende Person schon wieder aus der öffentlichen Armenfürsorge ausgetreten war, wurde, um diesen Mißstand zu beseitigen, vom Ausschuß am 18. ~~v. Mts.~~ Juli 1896 beschlossen:

1. Der Anspruch auf Erstattung der aufgewendeten bezw. aufzuwendenden Kosten für die in Art. 21 des Gesetzes vom 17. April 1873 bezeichneten Personen (bis jetzt handelt es sich nur um ortsarme Geisteskranke und ortsarme verwahrloste Kinder) ist von den Ortsarmenbehörden bei Vermeidung des Verlustes dieses Anspruchs **binnen 6 Monaten** nach begonnener Unterstützung bezw. nach Anfall bei der Landarmenbehörde anzumelden;
2) die Aufwendungen dieser Art sind von den Ortsarmenbehörden längstens **binnen 3 Monaten** nach Schluß des Rechnungsjahrs, in welchem sie gemacht wurden, bei Vermeidung des Verlusts des Ersatzanspruchs bei der Landarmenbehörde zum Ersatz zu liquidieren.

Vorstehendes wird den Ortsarmenbehörden unter dem Anfügen bekannt gegeben, daß Formulare zur Anmeldung des Erstattungsanspruchs und zu Kostenliquidationen von der Oberamtspflege kostenfrei bezogen werden können.

Schorndorf, den ~~1. August 1896.~~ 14. März 18..

K. Oberamt. Lebküchner.

Oberamt Schorndorf.
Die Ortsvorsteher
erhalten den Auftrag, umgehend zu erheben und zu berichten, ob in ihren Gemeinden von dem Feuerwehrkommandanten die Württemb. Feuerwehrzeitung gehalten wird.

Schorndorf, den 1. August 1896.
K. Oberamt. Lebküchner.

Oberamt Schorndorf.
Die Ortsvorsteher
werden, soweit erforderlich, an die Erledigung von Absatz 2 des oberamtlichen Erlasses vom 1. April 1896 (Schorndorfer Anzeiger Nr. 53) betr. Revision der gewerblichen Anlagen, erinnert.

Schorndorf, den 3. August 1896.
K. Oberamt. Lebküchner.

Von der Stuttgarter Ausstellung.

Der Stuttgarter Ausstellung zweiter Teil, der kunstgewerbliche Zweig, an dessen Beschreibung wir in unserer Rundschau jetzt kommen, ist im neuen Landesgewerbemuseum untergebracht. Bevor wir auf Einzelheiten eingehen, dürfte es nicht ganz überflüssig erscheinen, unserer geneigten Leserschaft mit einigen orientierenden Notizen über das Ausstellungslokal einerseits und über das Kunstgewerbe in Württemberg anderseits zu dienen.

Der Neubau des Gewerbemuseums, der nach dem preisgekrönten Entwurf des Architekten Veckelmann ausgeführt wurde, hat eine Grundfläche, im Sockel gemessen, von 6106 qm und enthält vier durchgehende Geschosse, über einem kleineren Teil des Grundrisses noch ein fünftes. Die Stilart des Baus kann in der Hauptsache als italienische Renaissance bezeichnet werden. In seiner äußeren Erscheinung präsentiert sich das Museum als eine der bedeutendsten Prachtbauten, wie wir sie weit und breit nur äußerst selten antreffen und wobei man nur den einzigen aber unverzeihlichen Fehler beging, daß man es nicht mit einem freien Platze umgab, der es möglich gemacht hätte, die vielen Schönheiten des Baues zu übersehen und zur vollen Geltung gelangen zu lassen. Gegen das neue Heim der gewerblichen Sammlungen Württembergs erscheint uns das alte Landesgewerbemuseum, obwohl an einem der schönsten Plätze Stuttgarts gelegen, nur wie eine jetzt verlassene Schlafstelle, die unsern kostbarsten Gemeinschätzen nur den notdürftigsten Schutz gewährte.

Die Beleuchtung der inneren Baukörper des Palastes ist durch einen 913 qm umfassenden glasgedeckten Lichthof und fünf unbedeckte Lichthöfe erreicht worden. Der erstgenannte Lichtraum, welchem von den württ. Ständen der Name König Karl-Halle gegeben wurde, bildet den Kern und zugleich den Glanzpunkt des Gebäudes. Sowohl durch seine Dimensionen, wie durch seine gediegene Pracht eignet sich diese Halle ganz besonders zu außerordentlichen Veranstaltungen, gewerblichen Spezialausstellungen rc. Die dem Eingang gegenüber liegende Wand ist mit einem Kolossalgemälde von Prof. Keller-Karlsruhe, einem meisterhaft ausgeführten Freskobildercyklus aus der württ. Landesgeschichte geschmückt.

Um den großen Lichthof gruppieren sich die Räume für die Sammlungen und Institute der beiden Zentralstellen für Gewerbe und Handel, sowie für die Landwirtschaft. Das Erdgeschoß und das erste Stockwerk enthalten im wesentlichen die Sammlungen und die Bibliothek, während im zweiten Stock die Kanzleien untergebracht sind. Unter den um die König-Karl-Halle gelagerten großen Ausstellungssälen ist in erster Linie der Maschinensaal im Flügel der Schloßstraße zu nennen. Der Quersaal, welcher den Schloßstraßenflügel mit denen des Lindenstraßenflügels verbindet, ist dem Gebiete der Elektrotechnik eingeräumt. Nun folgen in der Linden- und Hospitalstraße diejenigen Säle, welche vorerst der kunstgewerblichen Ausstellung überlassen sind, nach deren Schluß aber den technologischen Sammlungen, ferner dem Museum der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft und endlich dem

Rainer, der Tirolerjäger.

Von Dr. Emil Freiburger.

Nachdruck verboten.

19. Fortsetzung.

„Aber der Mensch, der Euch den Knaben von der Hand wegraubte, würde Euch ja schon von weitem erkennen und sich vor Euch hüten. Sehet Ihr nicht, daß der Schmerz nicht bloß krank, sondern auch blind macht? Ihr könntet doch nicht in Eurer Uniform gehen, Ihr müßtet Euch verkleiden und erst besinnen, auf welche Art."

„Sie haben Recht, gnädige Frau; daran dachte ich nicht."

„Und noch etwas, Rainer. Ihr seid ja noch gar nicht frei, wenn Ihr auch frei in der Stadt herumgehen dürfet. Ihr seid, ehe der Friede wirklich abgeschlossen ist, noch ein Gefangener und könnet ohne ganz besondere Erlaubnis die Stadt gar nicht verlassen. Nein, ohne den Präfekten, der uns diese Erlaubnis erwirkt, geht es nicht."

„Es muß gehen, gnädige Frau; es muß gehen."

„Geduldet Euch wenigstens, bis mein Mann schreibt, und auch die Toni Euch antwortet, ob sie wirklich damit zufrieden ist, daß Ihr die ganze Welt durchwandert, um den Alfred zu suchen. Ihr könnet das nicht zum Voraus wissen. Die Bräute wollen heiraten und nicht ihre Verlobten in der Welt herumwandern lassen. Glaubt mir, Toni wartet schon längst mit Schmerzen auf Eure Heimkehr."

„Mag sein, gnädige Frau, mag sein, das rührt mich nicht. Bei mir steht es so: Wenn ich mich der Toni zulieb bezwingen und alles hinunterdrücken und heimkehren wollte zur Hochzeit — ich sage Ihnen, gnädige Frau, sobald ich am Altar der Toni das Jawort gegeben und der Geistliche uns eingesegnet hätte, so lief ich vom Altar weg zur Kirche hinaus, auf und davon, um den Alfred zu suchen; und ich ginge nimmer heim, bis ich Ihnen den Knaben tot oder lebendig in den Schoß gelegt hätte. Das bin ich Ihnen schuldig, das ist meine Pflicht; und diese Bande, die mich fesseln, kann mir auch meine Toni nicht zerreißen."

„Rainer, Ihr seid ein edler Mensch, und Gott wird Euch gewiß Eure treue Gesinnung vergelten. Aber verschließet nun auch der Mutter Alfreds nicht das Ohr und geduldet Euch! Nicht bloß der Schmerz, auch der Eifer macht blind. Gehet jetzt in Euer Quartier. Ich muß den Brief an meinen Mann schreiben, damit er wenigstens heute noch abgeht und ich brauche viel Ruhe und Ueberlegung, viel Zeit dazu."

Rainer faßte sich zusammen und ging.

In Innsbruck steht ein altes Gasthaus mit einem Erker. Wer in diesem Hause einkehrt, wird gut bedient und wohl gehalten. Die Braten sind frisch und schmackhaft; fein und ächt ist der Wein. Wenn der Gast am andern Morgen die Rechnung verlangt, so meint er, sie sei ohne den Wirt gemacht. Und wenn er gar der Kellnerin statt eines Fetzens Papiergeldes blanke Gulden oder Thaler auf den Tisch legt, so lacht sie nicht bloß auf den Stockzähnen, sondern mit dem ganzen Gesicht, wägt die Stücke in der Hand und schuckt sie in die Höhe, daß sie klingeln; denn großes Silbergeld ist in österreichischen Landen ein seltenes Ding.

Württ. Kunstgewerbeverein eingeräumt werden. Unter dem Maschinensaal liegt der Motorensaal, außerdem befinden sich im Untergeschoß die Bureaus für die Museumsbeamten u. s. w.

Die Beleuchtung des Museums erfolgt durch 110 Bogen- und 800 Glühlampen. Der Kubikinhalt des ganzen Baues ausschließlich der Dachräume beträgt gegen 130 000 cbm. Als Gesamtaufwand für den Neubau inkl. Grunderwerbung-Ausstattung ist im Voranschlag auf etwa 3½ Millionen Mark berechnet worden, in Wirklichkeit wird er aber 5 Mill. Mark ausmachen.

Und nun zur Orientierung über diejenigen Zweige des Kunstgewerbes in Württemberg, durch welche Württemberg sich teilweise schon vor alters her ausgezeichnet hat. 1. Verarbeitung der Metalle. Die Zahl der Arbeiter, die in den an der Ausstellung beteiligten Metall-Industrieen beschäftigt sind, darf auf über 4000 geschätzt werden. Mehr als die Hälfte der Süddeutschen (Württemberg und Hohenzollern) umfassenden Edel- und Unedelmetall-Berufsgenossenschaft ist an der Ausstellung nicht beteiligt. Als die historischen Sitze der Edelmetall-Industrie sind die schwäbischen Reichsstädte Gmünd und Heilbronn weltbekannt, aber auch in Stuttgart und Ulm ist diese Industrie bedeutsam vertreten. Für die Erzeugung vergoldeter, versilberter und vernickelter Metallwaren besitzt Württemberg ein weltbekanntes Riesengeschäft in Geislingen, wo auch der neueste Zweig der Metallindustrie, die Erzeugung der Galvanobronzen in hervorragendem Maße kultiviert wird. Weiter sind Bildguß, Kunstschmiederei, Treib- und Gravierarbeit, Ciselierarbeiten und die Uhrenindustrie in Württemberg nicht ohne Bedeutung. 2. Holz- und Schnitzstoffe. Auch aus diesem Material hat das Kunstgewerbe in Württemberg längst treffliche Arbeiten erzeugt. Insbesondere ist Stuttgart ein weltbekannter Sitz der Möbel- und Pianofortefabrikation. Die schönsten Schnitzarbeiten in Bein liefert Geislingen. Die Holzschnitzkunst für kirchliche Zwecke ist u. a. in Ravensburg und Göppingen vertreten. 3. Künstlerische Verarbeitung von Stein, Gips, Cement 2c. Die Marmorbildhauerei, Kunstglaserei, und Porzellanmalerei leistet in Württemberg anerkannt Tüchtiges. 4. Kunstgewerbliches in der Textil- und Lederindustrie; Stickerei 2c. Im Gebiete der Kunststickerei besitzt Württemberg neben trefflichen kleineren Anstalten in Biberach, Stuttgart, Ulm eines der größten deutschen Etablissements in Ravensburg. Gobelin-Malerei trifft man in Reutlingen, Jacquard- und Damast-Weberei in Laichingen und Kirchheim, gepunzte Lederarbeit in Stuttgart. 5. Polygraphisches Kunstgewerbe. In der Holzschneiderei steht Stuttgart, das 27 xilographische Anstalten besitzt, nach Leipzig an erster Stelle der deutschen Statistik. In einer gewissen Blüte steht auch der ganz moderne Farbenholzschnitt, der Steindruck, die Chromolitographie, Autotypie und Zinkographie, das Lichtdruckverfahren und endlich die Photographie.

Von all diesem kunstgewerblichen Können führt uns die gegenwärtige Ausstellung das Auserlesene in der festlichen Fassung seiner Ausstellungsräume vor. Der Katalog für die kunstgewerbliche Ausstellung führt 203 Firmen aus Württemberg auf.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart, 31. Juli. Gutem Vernehmen nach haben die Betriebs-Ergebnisse der württ. Staatseisenbahnen sehr günstig abgeschlossen. Der Voranschlag der Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr mit 13 900 000 *M* gestaltete sich um ½ Million günstiger und der Voranschlag aus dem Güterverkehr mit 28 650 000 *M* wurde gar um 1½ Millionen Mark überschritten. Diese günstigen Resultate beweisen, daß man mit den Neuerungen im Personenverkehr namentlich in Württemberg gut gefahren ist.

Stuttgart. Panorama. Das Panorama bei der Gewerbehalle mit dem großen Marinerundgemälde von Hans Petersen in München: Kaiserliche Flottenparade im Kieler Kriegshafen ist wieder eröffnet worden. Der Beschauer des Bildes befindet sich beim Betreten des Panoramas, nachdem er die Treppe emporgestiegen, auf dem Verdeck eines phramartigen Fahrzeugs, das ihn mitten in den Kieler Kriegshafen, umflutet von den blaugrünen Wogen der Ostsee, versetzt. Der Anblick der gewaltigen Kriegsschiffe, die in Paradestellung in geradlinigen Fronten einen großen Teil des Hafens einnehmen, ist ein imposanter. Mit großer Klarheit treten die massigen Formen der Fahrzeuge, ihre zahlreiche Bemannung, sowie die vielen den Hafen belebenden Boote hervor. Ein kleiner Führer, der in dem Panorama zu haben ist, giebt über die Namen der Schiffe und ihre Reihenfolge in der Paradeaufstellung Aufschluß. Was dem Rundgemälde einen besonderen Reiz verleiht, ist die Naturtreue, mit welcher der Künstler das Meer in seiner stolzen, überwältigenden Pracht dargestellt hat. Wie harmonisch wirkt hiezu das herrliche Landschaftsbild des Kieler Hafens, das sich dem Beschauer, vom Wasser gesehen, darbietet. Man sieht die Stadt Kiel, das liebliche Düsternbrook, mit seinen bewaldeten Hügeln, das freundliche Ellerbeck und das in der Ferne wie aus einem Dunstschleier matt hervorschimmernde Friedrichsort mit seinem Leuchtturm. Um die eigenartige Schönheit des Gemäldes in allen ihren Einzelheiten zu erfassen, empfiehlt sich der öftere Besuch des Panoramas. Das letztere bietet übrigens zu dem Rundgemälde noch eine weitere fesselnde Beigabe durch den Blick auf den Meeresgrund. Tritt man in den vorderen Parterreraum des Panoramas, so blickt man rechts und links durch das grünblaue Wasser in die geheimnisvolle Meerestiefe mit felsigen Grotten aus mächtigem Gestein, Muscheln, Bernsteinlager, Telegraphenkabel 2c. 2c. Gewiß wird das neuausgestellte Rundgemälde allgemeinem Interesse begegnen und dauernd eine große Besucherzahl anziehen.

Stuttgart, 31. Juli. V. Deutsches Sängerbundesfest. Soeben ist die Festzeitung erschienen, welche mit ihren zahlreichen guten Illustrationen und ansprechendem Inhalt ein würdiges Gedenkblatt an das Fest bildet. Der Inhalt wechselt mit Poesie und Prosa ab, mit Gedichten sind Eugen Bonhöffer, Adolf Grimminger, J. G. Fischer vertreten, Richard Weitbrecht hat einen hübschen Aufsatz „Im Fluge durch Schwaben" gespendet. Zwei Vollbilder stellen die Sängerfesthalle und den Festzug dar. Von besonderem Interesse ist auch das Faksimile einer bisher ungedruckten Composition von Silcher, betitelt „Vom Frühjahr." Bei dem billigen Preis von 1 *M* wird die Festschrift gewiß viele Liebhaber finden.

Stuttgart, 31. Juli. Zum Sängerfest trafen heute Nachmittag mit Sonderzügen mehrere tausend Sänger aus Norddeutschland, Sachsen und Thüringen ein. Bei jedem der sieben Sonderzüge fand auf dem reichdekorierten Bahnhof ein festlicher Empfang mit Musik und Ansprachen statt. Die Angekommenen dankten theils mit harmonischem Hoch auf Stuttgart und das Gelingen des Bundesfestes, theils mit Ansprachen oder mit Absingen ihres Sängerwahlspruches. Eine große Menschenmenge stand vor dem Bahnhof und dessen Umgebung Spalier, begeisterte Willkommgrüße zurufend.

Ravensburg, 31. Juli. Heute wetteten einige Herrn mit einem Schneider, daß dieser nur das Gewicht von 75 Pfund habe, der Schneider wurde auf der hiesigen städtischen Schweinewage gewogen und siehe da, er hatte nicht das Gewicht von nur 75, sondern 86 Pfund.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser empfing heute vormittag in Kiel an Bord der „Hohenzollern" den französischen Marineattaché Bachard, welcher beauftragt war, dem Kaiser die Teilnahme des Präsidenten der französischen Republik an dem Untergange des „Iltis" auszusprechen. — S. M. „Cormoran" ist am 30. Juli nach Tschifu zurückgekehrt mit der Nachricht, daß das Schiff „Arona" den Sachverhalt der Strandung des „Iltis" bestätige. Die Ursache ist noch unbestimmt. Kommandeur und Besatzung des „Iltis" sind mit 3fachem Hurrah auf den Kaiser in den Tod gegangen. — Bezüglich der vier Mann vom Kanonenboot „Iltis", deren Schicksal zweifelhaft war, wird amtlich festgestellt: Die Matrosen Rabe und Keil sind gerettet, der Signalmaat Rave und der Matrose Kiel sind ertrunken.

Berlin, 31. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Telegramm des österreichischen Marinekommandanten Frhrn. v. Sterneck an den Admiral Hollmann anläßlich des Unterganges des „Iltis". Die Depesche sagt: „Die k. und k. Marine teilt in treuer Kameradschaft die Trauer der deutschen Marine wegen des Verlustes von Schiff, Offizieren und Mannschaft, die durch ihre heldenmütige, beispiellose Pflichterfüllung in den Tod gingen." — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht gleichzeitig ein Danktelegramm Hollmanns.

Das Gasthaus mit dem Erker wird gewöhnlich nur von Bürgersleuten besucht; aber auch Herrenleute trinken gern einen echten Ungarn oder Tiroler, besonders des Abends bei einem Spiel.

Hinten in den Hof hinaus ist, den Blicken der Neugier verborgen, eine niedliche Stube. Dieselbe dient dem Wirt als Rechenstübchen, und kaum fünf bis sechs Menschen können bequem um den eichenen Tisch herum sitzen. Gäste kommen gewöhnlich nicht in diese Stube und jedenfalls nur vertraute; denn des Wirtes Geld und Wertsachen sind darin aufgehoben. Zu den Vertrauten gehören einige Innsbrucker vermögliche Herren, welche an den Mittwochabenden sich in diesem geheimen Kabinett zu einem Spiel zusammenfinden. Diese Herren, obschon alle Bediensteten des Hauses bekannt, werden doch nur von dem Wirte selbst bedient. Sie bleiben bis Mitternacht beisammen, trinken guten Wein und essen vielleicht auch eine Fastenpretzel. Das weiß jedermann. Was sie sonst noch thun, wissen nur sie selbst und der Wirt. Sie spielen, sie spielen mit Karten, sie spielen um Geld. Sie spielen aber nicht Skat oder Solo oder Tarok. Sie spielen ohne allen Verstand, sie spielen Bank. Und wenn sie auch die Bestimmung trafen, daß man auf eine Karte nicht mehr als fünfzig Gulden setzen dürfe, so hat einer doch schon an manchem Mittwoch Abend nicht bloß hundert, sondern mehrere Tausend Gulden verloren.

In der Woche, in welcher Alfred verschwand, hielt Herr von Frankenstein die Bank. Auffällig begünstigte ihn diesmal das Glück. Zehn- bis zwölfmal hintereinander legte er die Karten auf und strich als Gewinn das Geld ein. Und fallierte er auch ein oder das andere Mal, die Glücksgöttin kehrte ihm stets wieder von neuem ihr Antlitz zu. In solchen Fällen ließ dann der Gewinnende etwas springen und Herr von Frankenstein, der stets zu den Nobeln zählte, zog kurz vor Mitternacht die Glocke.

„Champagner!" rief er dem eintretenden Wirt entgegen.

Der Angeredete hielt etwas wie einen Brief in der Hand.

„Der gnädige Herr werden entschuldigen," sagte der Wirt; „ich weiß, daß ich ungerufen nicht eintreten soll. Vor fünf Minuten brachte ein Bote diese Depesche und wartet jetzt auf die Empfangsbescheinigung. Er suchte Sie zuerst zu Hause; aber die Haushälterin wies ihn hieher."

Eine Depesche? Herr von Frankenstein erhielt täglich Depeschen in seinem Geschäfte. Die anderen Spieler zählten ihr Geld oder plauderten, als wäre nichts geschehen. Als aber der Fabrikant den Empfang des Telegramms unterzeichnen sollte und der Wirt ihm hiezu die Feder reichte, entfärbte er sich und zitterte mit der Hand.

„Ist dir etwas, Wilhelm?" frug ihn der Nachbar.

„Nein, mir nicht; aber meine Frau telegraphiert mir Schlimmes."

„Will sie wohl sterben? Nun, das wäre ja nicht das Schlimmste für dich."

„Schweig! Solche Rede ärgert mich."

„Das ist mir neu, mein Lieber!"

„Schweig, sage ich."

Nachdem Herr von Frankenstein unterschrieben, wendete er sich zu dem Wirt mit den Worten: „Bringen Sie den Herren sechs Flaschen Champagner."

(Fortsetzung folgt.)

Kassel, 1. Aug. Der Kaiser ist gestern abend 8 Uhr in Wilhelmshöhe eingetroffen, von der Kaiserin und den Prinzen am Bahnhof empfangen, wo auch die Vertreter der Behörden erschienen waren. Die Majestäten begaben sich in offenem Wagen ins Schloß, von begeisterten Hochrufen der zahlreichen Menge begrüßt.

Hamburg, 1. Aug. Zwei Fischerfahrzeuge sind in der Nordsee mit Mann und Maus untergegangen.

Königsberg i. Pr., 31. Juli. Infolge der großen Hitze erkrankten gestern auf einem Zimmerplatz mehrere Arbeiter, fünf von ihnen sind gestorben.

Kiel, 31. Juli. Der Kaiser überraschte 10,40 Uhr morgens das Schulschiff „Stosch" durch seinen Besuch, indem er in einer Ruderbrigg von der „Hohenzollern" selbst hinsteuerte. Die Kadetten übten im Arbeiteranzug Geschützexerzieren. Der Kaiser besuchte auch das Hafenschiff „Friedrich Karl." — Um 11¾ Uhr verließ der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich, des Herzogs Ferdinand von Schleswig-Holstein und des Erbgroßherzogs von Oldenburg unter Salut die „Hohenzollern". Trotz des Regens hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das der Kaiser lebhaft begrüßte. Mittags reiste der Kaiser vom Bahnhof ab.

Kiel, 31. Juli. Das untergegangene Kanonenboot „Iltis" galt bereits als schwer manövrierfähig. Der „Iltis" war nach näheren Nachrichten mehrere Stunden vor dem Unfall nicht steuerbar gewesen. Trotz heldenmütiger Anstrengungen des Kapitäns und der Offiziere war es unmöglich, ihn aus dem Sturmbereich zu bringen. Zuletzt wurde das Schiff mit furchtbarer Gewalt an einen Felsen geschleudert, während es 6 Knoten per Stunde machte.

Italien.

Rom, 31. Juli. König Humbert sandte an Kaiser Wilhelm anläßlich des Untergangs der „Iltis" eine Beileidsdepesche. Der Marineminister beauftragte die Berliner Botschaft, der deutschen Admiralität mitzuteilen, die italienische nehme innigen Anteil an dem Unglück.

Rom, 31. Juli. Crispi wurde gestern in Albano von Kurgästen insultiert.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Der „Agence Havas" liegen aus Athen Meldungen vor, nach welchen die dortige Presse die Pforte wegen der an die griechische Regierung gerichteten Note, in welcher die Pforte Griechenland für die Fortdauer der Unruhen und deren Folgen verantwortlich macht, heftig angreift. Die griechische Regierung werde im Sinne ihrer früher ergangenen Mitteilungen antworten, indem sie die Verantwortlichkeit dem bösen Willen der Türkei zuschiebt und ihre Bemühungen zur Beruhigung der im Lande herrschenden Aufregung aufzählt.

Paris, 31. Juli. Der Figaro hält die Meldung von der Verhaftung gefährlicher Anarchisten in Havre aufrecht. Die Londoner Polizei informierte die Polizeibehörden der Bretagne, daß in den letzten Tagen eine große Anzahl Londoner Anarchisten nach Frankreich abgereist sei.

Griechenland.

Athen, 1. August. Der türkische Gesandte Assim Bey gab der griechischen Regierung bekannt, daß nach Ermittelungen der türkischen Konsuln sich in Thessalien zwei Banden, die eine 200, die andere 120 Mann stark, gebildet haben, welche bereit sind in Macedonien einzudringen. Die Regierung hat strenge Maßregeln getroffen, um die Banden zu zerstreuen.

Athen, 1. August. Wie bestimmt verlautet, hat die Pforte die kretensischen Forderungen bedingungslos zurückgewiesen. Aus Kanea wird telegraphisch ein Schiff zur Aufnahme der Frauen und Kinder verlangt. Der seit einigen Tagen in Piräus liegende österr. Kreuzer Maria Theresia erhielt infolge dessen Befehl, sofort nach Kanea abzudampfen und verließ bereits den Hafen.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Juli. Es verlautet, Pascha Tatur habe mit 24 Bataillonen 5000 Drusen bei Beitbedschan geschlagen. Die Hauptmacht der Drusen sei dadurch gebrochen.

Nord-Amerika.

New-York, 31. Juli. In der Nähe von Atlantic-City, Newjersey, stieß ein Expreßzug mit einem Vergnügungszuge zusammen, 50 Personen wurden getötet und 80 verletzt. Zwei Waggons des Vergnügungszuges wurden zerstört. Hilfe ist abgesandt worden.

Asien.

— Es sind nun Postnachrichten über die große Ueberschwemmung, von der **Japan** in der Nacht des 15. Juni heimgesucht wurde, in Europa eingetroffen. Nach den amtlichen Berichten der Präfekten der drei betroffenen Distrikte sind bei der Ueberschwemmung 17 403 Menschen ums Leben gekommen. Die Flutwelle muß in geringer Entfernung von der japanischen Küste entstanden sein. Vielleicht war die Ursache eine plötzliche Erhebung des Ozeanbettes an der Spitze der großen Tuscarora-Tiefe. Auf einer Strecke von 460 km ergoß sich die teilweise 80 Fuß hohe Welle von Südwesten nach Nordosten vordringend über die Küste. Die 6000 Einwohner zählende Stadt Kumashi, welche 16 km von den Eisengruben gleichen Namens liegt, ist völlig zerstört. Nur wenige von den Bewohnern sind gerettet worden. In der Präfektur Iwate sind 14 000 Menschen ums Leben gekommen. 4000 Häuser wurden von den Wassern mit fortgerissen, als sie zurücktraten. In der Präfektur Miyagi stehen auf der Totenliste 3103 Personen. 973 Häuser wurden zerstört. In der Präfektur Aomori kamen 300 Personen um, 555 Personen sind verletzt und 4973 Häuser zerstört worden. Der enorme Menschenverlust schreibt sich namentlich aus dem Umstande her, daß die Katastrophe nächtlicherweile hereinbrach. Die Japaner begeben sich frühzeitig zur Ruhe, stehen aber allerdings bei Tagesanbruch auf. Den größten Teil ihrer Arbeit verrichten sie vor Mittag. Als die See sich um 8 Uhr abends erhob, lagen die meisten Leute im Bette. Keine Warnung eilte dem Unglück voraus. Einige wollen allerdings vorher leise Erdstöße verspürt haben. Aber es sind wenig übrig geblieben, welche genauen Bericht über den Vorgang erstatten können. Das durch die Katastrophe hervorgerufene Elend ist geringer, als man vermuten sollte, denn die meisten sind eben eine Beute des Todes geworden. Den Notleidenden wird Reis geschickt. Einige sind allerdings so weit in das Elend geraten, daß sie die auf den Feldern von dem zurücktretenden Wasser zurückgelassenen Fische roh essen. Auf der See war wenig von der Flutwelle zu bemerken. Die Fischer kehrten zurück und fanden ihr Heim nicht mehr. (Nach den letzten Nachrichten beträgt die Zahl der Umgekommenen 30 000. In der Präfektur Iwate allein sind 25 043 Personen umgekommen, 1244 verletzt und 5030 Häuser fortgeschwemmt worden.)

Litterarisches.

Welche Not und Leiden die Pariser Bevölkerung während der Belagerung von 1870/71 zu ertragen hatte, und welche Demoralisation in den Besatzungstruppen herrschte, sehen wir aus dem fesselnden und interessanten Inhalte der uns als Fortsetzung vorliegenden Hefte 5—7 des Lieferungswerkes: R. Steffen Sohn, Erinnerungen eines Pariser Nationalgardisten a. d. J. 1870/71, welches im Verlage von Stephan Geibel in Altenburg erscheint. In den Kapiteln: Pariser Hungermißère, die Spionenjagd, Vorpostendienst und Bombardement, innerer Dienst der Götter Mars und Amor, die Schlachtbank der Nationalgarde, das Blutbad vom 22. Jänner 1871, Waffenstillstand und Ende der Hungersnot, Friedensschalmei und neue Sturmesboten, bieten auch die Hefte außerordentlich anregende Schilderungen der Zeitereignisse, welche wiederum durch eine Anzahl wahrheitsgetreuer Abbildungen aus der Künstlerhand R. Starkes illustriert sind.

Wir empfehlen deshalb das hochinteressante Werk, zu welchem die Verlagsbuchhandlung auch eine hochelegante Einbanddecke zum Preise von *M* 1— herstellen läßt, allen unsern Lesern wiederholt zur Anschaffung.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. M. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins etc.) porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seidenfabriken G. Henneberg
(k. k. Hofl.), **Zürich.**

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mack's Doppelstärke gesagt werden, welche alle nötigen Glanzzusätze enthält und das Plätten ungemein erleichtert. Mack's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke-Präparate u. ermöglicht, Kragen, Manschetten, Hemden 2c. ohne viel Mühe so schön wie neu zu plätten. Ueberall vorrätig zu 25 Pf. per Karton von ¼ kg.

Preise auf dem **Stuttgarter Wochenmarkt.**

½ Kilo süße Butter	*M* 1.10—1.20
½ Kilo saure Butter	1.—
½ Kilo Rindschmalz	1.30
½ Kilo Schweineschmalz	—60
1 Liter Milch	—17
10 frische Eier	—50
10 Kalkeier	——
1 Kilo Weißbrot	—25
1 Kilo Halbweißbrot	—23
1 Kilo Schwarzbrot	—20
1 Paar Wecken wiegen	80—120 Gr.
½ Kilo Mehl Nr. 0	—18
½ Kilo Mehl Nr. 1	—17
½ Kilo Kartoffeln	—06
½ Kilo Erbsen	—16
½ Kilo Linsen	—25
½ Kilo Bohnen	—16
½ Kilo Ochsenfleisch	—74
½ Kilo Rindfleisch	——65
½ Kilo Schweinefleisch	—60
½ Kilo Kalbfleisch	—65
½ Kilo Hammelfleisch	—66
1 Gans	5—6
1 Ente	2.—3.—
1 Huhn	1.50—1.80
1 Taube	—.50
50 Kilo Kartoffeln	3—3.50
50 Kilo Welschkorn	8.50
50 Kilo Wicken	9.—10.—
50 Kilo Hafer	7.80—8.20
50 Kilo Gerste	8.—9.—
50 Kilo Heu	2.80—3.60
50 Kilo Stroh	2.20—2.60
1 Raummeter Buchenholz	11—12.—
1 Raummeter Birkenholz	10—11.—
1 Raummeter Tannenholz	9—10.—
Preise in der Markthalle:	
½ Kilo Rindfleisch	—60
½ Kilo Schweinefleisch	—60
½ Kilo Kalbfleisch	—65
½ Kilo Hammelfleisch	—66
½ Kilo Speck	——

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 3. August. Ueber den Brand in Libau sind infolge Telegrafenstörung bisher nur folgende Einzelheiten hier bekannt: Das Feuer brach am 29. vorigen Monats 3 Uhr Nachmittags in einem Speicher an dem Heumarkte aus und breitete sich in kürzester Zeit über das ganze Häuservviereck zwischen dem Heumarkt, der Kron-, Julianen- und Schwabenstraße aus. Bis zum Abend waren sämtliche Baulichkeiten bis auf die Smit'schen, Landau'schen und Peraw'schen Grundstücke niedergebrannt, darunter auch die russische Post und das Telegrafenamt, sowie die dänische Telegrafenagentur. Der Verkehr im Städtzentrum war ganz lahm gelegt, viele Geschäfte sind gänzlich geschlossen. Die Feuermehr zeigte sich der Aufgabe nicht gewachsen. Am 30. Juli dauerte das Feuer noch fort.

Sofia, 3. August. Das Grabmal Stambulows war vor 14 Tagen eingeweiht worden, Uebelthäter entfernten nun den die Inschrift tragenden Denkstein, infolge dessen wurde gestern eine Polizeiwache am Friedhof stationiert.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rödler.
C. W. Mayersche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Schorndorf.

In das Genossenschaftsregister

ist beim **Darlehenskassenverein Haubersbronn** e. G. m. u. H. eingetragen worden:

Als Vorstandsmitglied wurde an Stelle des ausgeschiedenen Friedrich Wieler gewählt, Wilhelm Rath, Meßner in Haubersbronn.

Den 17. Juli 1896.

Enßinger, stv. A.-R.

Revier Geradstetten.

Stockholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 5. August, vormittags 8 Uhr** werden aus dem Staatswald Königseich, Forstbrunnen und Triebschlag 30 Lose Stockholz verkauft.

Zusammenkunft am Forstbrunnen.

Nächsten **Freitag den 7. d. Mts., vormittags 10 Uhr** kommt in Baach im Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf:

2 Fässer von 141 und 145 Liter Gehalt, etwa 15 Ztr. Futter, der Dinkelertrag von ca. 16 ar, der Waizenertrag von ca. 8 ar, der Gerstenertrag von ca. 5 ar und der Oehmdgrasertrag von ca. 25 ar in 4 Parzellen. Zusammenkunft im Rößle.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Evangelischer Arbeiterverein.

Nachdem die Generaldirektion der Königl. Staatseisenbahnen in anerkennenswerter Weise die Fortsetzung des „letzten Zugs" bis Schorndorf für den 9. August gewährt hat, so wird der Verein an diesem Tage die Ausstellung in Stuttgart besuchen.

Schorndorf ab 6.56 morgens.

Stuttgart ab 10.21; Schorndorf an 11.35 abends.

Fahrkarten sind von 1/2 7 Uhr an um 1 ℳ 10 am Bahnhof durch den Vorstand zu beziehen. Die Teilnehmer wollen sich zeitig dort einfinden!

Die bis jetzt Angemeldeten gelten als definitiv angemeldet. Wer außerdem (Mitglieder oder Freunde des Vereins) sich noch anschließen will, möge sich vor dem 8. Aug. bei dem Unterzeichneten melden. Die Fahrt mit ermäßigtem Fahrpreis ist nur in den oben bezeichneten Zügen zulässig.

Eintrittskarten für die Ausstellung kosten 50 ₰.

Da gerüchtweise verlautet, daß am 9. Aug. Feuerwehrprobe abgehalten werde, so haben sich die Feuerwehrleute bei ihrem Kommando Dispensation von der Uebung erteilen zu lassen.

Der Vorstand:
Beyerlein.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Tante

Fräulein Mathilde Veil

sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Steuerbüchlein

sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Wirtschafts-Aufgabe.

Von **Mittwoch den 5. August** ab bis auf Weiteres bleibt meine **Wirtschaft geschlossen**, und sage ich allen meinen werten Gästen für das mir bisher geschenkte Wohlwollen meinen herzlichen Dank.

Achtungsvollst

C. Straub jr.

Soldatenbilder

Photographien — **Bilder aller Art,** — **Zeichnungen**

werden unter Garantie, daß kein Rauch eindringen kann, billigst eingerahmt; auch werden

Blumen und Kränze

in **Glaskästchen** oder **Glasglocken** gemacht.

Friedrich Lenz, Vorstadt.

Vereinsbilder

Schorndorf.

Die Hospitalpflege kauft ein Quantum

Stroh.

Offerte wollen an Gemeinderat Müller eingereicht werden.

Hospitalpflege.
A.-V. Hahn.

Schorndorf, 2. August 1896.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Onkel und Schwager

Johann Georg Schwarz

heute vormittag 11 1/2 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 68 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Beerdigung findet Dienstag nachmittags **2** Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen:

Gottlob Schwarz, Bauer

Unterzeichneter verkauft seinen

Acker

an der Schorndacher Straße samt dem **Dinkelertrag** am **Dienstag den 4. August, vorm. 11 Uhr.**

Kunstmüller **Hahn.**

Gelegenheitskauf!

84 cm breite
Satin Augusta
per Meter à 45 ₰,
180 cm breite (doppelbreit)
Satin Augusta
per Meter 70 ₰
zu Bettbezügen
in extra schweren, dauerhaften Qualitäten empfiehlt

Emil Rudolph, Schw. Gmünd.

Eine Partie Rouleaux

verkauft, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreis.

Carl Höllerer, Sattler.

Prima Schweineschmalz,

per Pfd. 60 ₰, empfiehlt

Wöhrle zum Hirsch.

Heute abend frische

Leberwürste

bei **G. Walch**, Metzger.

Heute abend frische

Leberwürste

sowie jeden Dienstag und Samstag

frische Bratwürste

empfiehlt **Metzger Fezer.**

---

1 Viertel Frühhaber

verkauft **Kurz b. Gabler.**

Den Waizenertrag

von einem Stückle im Hof verkauft

C. Straub jr.

Den Dinkelertrag von 1/4 in der Grafenhalde, 1/4 im Wolfsgarten, 1/4 **Waizen** im Hungerbühl verkauft

Feldschütz **Bregenzers We.**

Küchen- & Haushaltungs-Artikel

aller Art empfiehlt

Dreher Lenz, Vorstadt.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Nr. 119. — 61. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.

Mittwoch den 5. August 1896.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf.

Vom Oberamt wurde am 8. v. Mts. folgende bezirkspolizeiliche Vorschrift, welcher der Amtsversammlungsausschuß am 20. v. Mts. seine Zustimmung erteilt hat erlassen:

Mit Haft bis zu 14 Tagen oder an Geld bis zu 60 ℳ wird bestraft, wer die von auswärts bezogenen Fäkalien in die Abortgruben oder Düngerstätten einer Ortschaft einbringt, oder wer solche Fäkalien innerhalb oder in der Nähe der Ortschaften ablagert.

Nachdem die K. Regierung des Jagstkreises durch Erlaß vom 3. ds. M. Nr. 6256 diese bezirkspolizeiliche Vorschrift für vollziehbar erklärt hat, wird dieselbe hiemit zur öffentlichen Bekanntmachung gebracht.

Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, die Vorschrift, in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen und innerhalb 8 Tagen Vollzugsbericht zu erstatten.

Schorndorf, den 4. August 1896.

K. Oberamt. Lebküchner.

Das V. Deutsche Sängerbundesfest.

Die Feststadt Stuttgart hat zum Sängerfest ihr schönstes Festgewand angelegt. Am Samstag kamen die Sangesbrüder noch scharenweise, namentlich aus Württemberg und Baden, in Sonderzügen und in fahrplanmäßigen Zügen hier an, begrüßt und geführt von der Musik unserer Militärkapellen und dem Festkomite. Um 4 Uhr nachmittags wurden die bis dahin eingetroffenen und im Königsbau aufbewahrten, zahlreichen, großenteils sehr kostbaren Fahnen in eigenem Fahnenzuge nach der Festhalle verbracht. Es war ein langer, prächtiger Zug, jetzt schon ein förmlicher Festzug, von mehreren Musikkapellen begleitet. Nach dem Rufe: Der Deutsche Sängerbund und das deutsche Lied, sie leben hoch, ging die Probe unter den drei Chormeistern Förstler, Kremser und Meyer-Olbersleben vor sich. Sämtliche Dirigenten, besonders Kremser-Wien, waren mit lebhaftem Beifall und Zurufen, bei ihrem Erscheinen am Dirigentenpult mit Hochrufen begrüßt worden.

Die Begrüßungsversammlung begann abends 8 Uhr. Auf dem Podium hatte sich das Festkomite, an der Spitze Se. Hoheit Prinz Weimar eingefunden. Man erwartete die Ankunft des Banners des deutschen Sängerbundes, welches gegen 8 1/2 Uhr in feierlichem Zuge von den Fahnenträgern durch die Halle auf das Podium gebracht wurde. Der Eindruck, den das ehrwürdige Zeichen auf die Festversammlung machte, war unbeschreiblich. Alles erhob sich, entblößte das Haupt und brachte begeisterte Hochrufe aus, während die Premische Kapelle den König Karl-Marsch spielte. Nachdem das Banner neben der Redner-Tribüne aufgestellt war, faßte Janetschek-Wien dieselbe und übergab sie mit einer Ansprache dem Bundespräsidenten Beckh-Nürnberg. Beckh übergab hierauf das Banner dem Oberbürgermeister Rümelin-Stuttgart mit der Bitte, dasselbe ebenfalls treu bewahren zu wollen. Rümelin versprach das, worauf die zwölf Damen des Fahnenbandkomites ein kostbares Band an das Banner hefteten.

Nun bestieg Oberbürgermeister Rümelin die Rednertribüne zur eigentlichen Festrede mit Willkommensgruß an die Sänger. Stuttgart im Schwabenlande, im Lande der Dichter und Sänger Schiller, Uhland, Mörike, Silcher u. s. w., aus deren Munde das deutsche Lied, das Volkslied so reich quoll, sei die echte Stätte für ein deutsches Sängerfest. Der deutsche Sängerbund hat das deutsche Lied gepflegt und darin gebe es bei allen Parteiungen unseres Vaterlandes keine Gegensätze. Auch bei diesem Feste sei alles Trennende zurückgestellt. Ueber dem Feste möge der Geist der Versöhnung walten, es möge gehoben und geadelt sein durch die Liebe zum deutschen Vaterlande, dessen Einigung wir so lange ersehnt und vor einem Vierteljahrhundert endlich auch erlangt haben durch die Gründung des Deutschen Reiches, auf das wir stolz sind und das wir herzlich lieben. Redner schließt mit einem Hoch auf den Deutschen Sängerbund in allen seinen Gliedern. Begeisterte Hochrufe erschallten und alles sang wie aus einem Munde „Deutschland, Deutschland über alles." Es folgte noch eine Reihe anderer Begrüßungen. Erwähnenswert ist besonders die Begrüßung des Präsidenten des nordamerikanischen Sängerbundes, welcher die fortwährende Gemeinschaft mit dem deutschen Vaterlande betonte und ausrief: „Deutsch sind wir geblieben, denn ein deutsches Herz kann brechen, nie aber untreu werden!"

Den übrigen Teil des Abends füllten die Gesangsvorträge der verschiedenen Sängerbünde aus. Alle die prächtigen Vorträge, besonders die steyrischen Jodlerlieder wurden mit lebhaftem Beifall gelohnt. Musikdirektor Prem ließ nun seine Kapelle „Die Wacht am Rhein" anstimmen und die Riesenversammlung fiel jubelnd ein. Es war gegen 12 Uhr, als die Festhalle sich zu leeren begann.

---

3. August. Gestern früh, am zweiten Tag des Sängerfestes, ging ein feiner aber durchdringender Regen nieder. Doch hörte derselbe gegen 9 Uhr auf. Sänger und Festgäste sammelten sich zur ersten Hauptaufführung. Um 10 Uhr fuhr Seine Majestät der König mit Ihrer Majestät der Königin und Prinzessin Pauline mit ihrem Gefolge an. Die Majestäten wurden auf der Treppe zur Halle vom Bundespräsidenten Dr. Beckh, Oberbürgermeister Rümelin, Oberpostmeister Steidle und den übrigen Herren des Festausschusses begrüßt und sprachen ihre große Befriedigung über die schöne Halle aus, wie auch die Hoffnung, daß das Wetter dem Fest noch günstig werde. — Die erste Festaufführung verlief auf das großartigste. Nach dem Eröffnungsgesang „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", hielt Justizrat Dr. Beckh die Festrede, welche in der Begrüßung Sr. Maj. des Königs und des deutschen Kaisers gipfelte, und dessen Hochruf von den Sängern und Festgästen stürmisch aufgenommen wurde. Ebenso wurden die drei Dirigenten warm be-

---

Rainer, der Tirolerjäger.

Von Dr. Emil Freiburger.

Nachdruck verboten.

20. Fortsetzung.

„Sie werden entschuldigen," fuhr er mit einem Blick auf die kleine Gesellschaft fort, „daß ich Sie so rasch verlasse. Aber eine von meiner Frau über meinen Alfred soeben erhaltene Mitteilung erfordert die ruhigste Ueberlegung. Gerne gebe ich Ihnen ein andermal volle Genugthuung."

Ohne eine Erwiderung abzuwarten, strich er sein Geld ein und entfernte sich.

Als er auf die Straße hinabkam, mußte er sich erst zurecht finden. Das Spiel ging ihm noch ganz wirr im Kopfe herum. Die durch dasselbe aufgeregte Leidenschaft hämmerte noch im Herzen, fühlte sich aber zwischenhinein krampfhaft gelähmt durch den empfangenen furchtbaren Schlag. Alfred, sein einziges Kind, sein Sohn verschwunden! Ein unnennbares Heimweh nach seinem Knaben überkam sein Vaterherz. Er schritt an seinem verwaisten Hause vorüber, er mochte nicht hinaufgehen. Er lenkte ab nach der Innbrücke und blieb an ihrer Brüstung stehen.

Vergangene Tage zogen an seiner Erinnerung vorüber. Dort stand er auch einmal mit seiner Ida um dieselbe Stunde. Aus einer vergnügten Gesellschaft bei Freunden waren sie gekommen und wollten sich noch ein wenig in frischer Luft ergehen. Der Mond behute sich in's Volle, als wolle er ein Bild sein von der jungen Gattin hoffnungsvoller Zukunft, und der Inn, der unter dem Bogen dahinfloß, rauschte ihnen nur Freude und Glück zu.

Das war damals. Was hatte die Gattin verbrochen, daß der Gatte das Herz gegen sie verschloß? Sie gebar ihm unter Schmerzen einen Sohn und wurde darob krank und leidend und krankte und litt fort bis zu dieser Stunde. Das ist ihr Verbrechen, ihr großes und einziges Verbrechen! „Ja," murmelte Herr von Frankenstein, über die Brüstung in die Wellen hinab, „das war ihr einziges Verbrechen!"

Der Schlaf wollte in jener Nacht Herrn von Frankenstein's Auge nicht fallen, ein Gedanke wälzte den andern; und als die Augustsonne die Spitzen der Berge vergoldet, vermochte sie nicht die Seele des geschlagenen Mannes zu erhellen. Als er in das Speisezimmer trat, um, wie gewöhnlich, mit seiner Haushälterin das Frühstück einzunehmen, bemerkte diese alsbald die schweren Wolken auf ihres Herrn Stirne.

„Hatte der gnädige Herr gestern abend kein Glück im Spiele?" frug sie in mehr aufheiterndem als bedauerndem Tone.

„Im Gegenteil, das Glück begünstigte mich mehr als je."

„Und doch so ernst? Brachte vielleicht die Depesche Verluste?"

„Ja, aber nicht an Geld, das wäre zu verschmerzen."

„So darf ich es wohl nicht wissen?"

„Doch, Sie dürfen es wissen. Alfred ging verloren, wurde vermutlich geraubt."

„Unmöglich!" rief die Haushälterin.

„Da lesen Sie selbst!"

Sie las: „Gestern abend ging Alfred verloren. Er wurde vermutlich geraubt. Brief folgt."

Sie legte die Depesche beiseite und sagte